

# W o c h e n b l a t t

für  
**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.**

**A m t s b l a t t**

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Einundzwanzigster Jahrgang.

**N<sup>o</sup>**

Freitag, den 19. Juli 1861.

**29.**

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl in der Redaction, als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittag, in Tharand und Rossen aber bis längstens Mittwoch Nachmittag erbeten. — Gewagte Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

## U m f a n g.

Am 14. d. M. des Morgens hat ein Attentat auf den König von Preußen in Baden-Baden stattgefunden, wo derselbe gegenwärtig zum Gebrauche einer Badekur sich aufhält. Während derselbe mit der Königin, nach einer andern Mittheilung mit dem Gesandten, Graf Flemming promenirte, feuerte ein aus Odessa gebürtiger Leipziger Student, Namens Becker, Sohn eines Staatsraths, 21 Jahre alt, ein Doppelterzerol auf den König ab. Die Kugel ging durch den Rockkragen und verursachte an der linken Seite des Halses eine ungefährliche Contusion. Der Thäter wurde sofort verhaftet. Auf Requisition der großherzogl. badischen Behörden wurden die Papiere des Verbrechers in Leipzig mit Beschlag belegt. Derselbe soll als Grund seines Attentats angegeben haben, er habe den König von Preußen, den er persönlich hochachte, seiner deutschen Aufgabe nicht für gewachsen gehalten. Er trug einen in ähnlichem Sinne abgefaßten Brief bei sich und behauptet, keinen Mitschuldigen zu haben. — Neueren telegraphischen Nachrichten zufolge hat der König am 14. Abends bereits eine Spazierfahrt gemacht. Später hat ein Facelzug stattgefunden. Am 15. früh wurde ein Teedeum gesungen. — Becker ist der Sohn des russischen Staatsraths Dr. Becker in Odessa, dessen Vater aus Sachsen stammt. Er ist 22 Jahre alt und wurde, nachdem er die Kreuzschule in Dresden einige Jahre besucht, im April 1859 als Student der Rechte und Cameralwissenschaften in Leipzig inscribirt. Er hat eine sehr gute Erziehung genossen, doch soll er schon während seines Aufenthaltes in

Dresden Spuren eines höchst exaltirten Wesens haben wahrnehmen lassen. Er zeichnete sich nicht nur durch regelmäßigen Besuch der Collegia, sondern auch durch fleißige Studien in seiner Wohnung aus. Er gehörte nicht nur keiner der studentischen Verbindungen an, sondern pflegte nicht einmal geselligen Umgang mit Studenten überhaupt. Nachdem er sich auf einem Schießstande in Leipzig wiederholt im Schießen mit kurzen Schießwaffen geübt hatte, reiste er am 12. d. M. Mittags von dort ab und traf Sonnabend in Baden-Baden ein, um am folgenden Tage das schwere Verbrechen zur Ausführung zu bringen. — Noch ist zu bemerken, daß die zwei Schüsse von hinten auf den König abgefeuert wurden, der nicht mit der Königin, sondern mit dem Grafen Flemming ging. —

Die Oberpost-Direction in Leipzig hat bekannt gemacht, daß der Briefverkehr mit den abtrünnigen Staaten Nord-Amerikas unterbrochen ist. Uebrigens ist auch eine Auswanderung jetzt nicht rathlich, da alle Gewerbe in Amerika daniederliegen und an Verdienst gar nicht zu denken ist, selbst dann noch nicht, wenn wirklich ein Friede zu Stande kommen sollte, da die Verhältnisse zu sehr zerrüttet sind. —

Das sächsische Staatsbahnwesen stellt sich im Ganzen nicht ungünstig heraus. Der Reinertrag der Staatsbahnen ist für die gegenwärtige Finanzperiode auf 1,450,000 Thlr. angesetzt. Das gesammte Anlage-Capital derselben betrug bis Ende 1859: 38,483,000 Thlr., wofür von 1847 bis 1859 an Zinsen gezahlt wurden 12,151,000 Thlr., während die reine Einnahme 13,948,000 Thlr. betrug, so daß der Reinertrag sich auf fast 1,800,000 Thlr. beläuft. Bis Ende 1859 sind für die Eisenbah-

nen, einschließlich des Betriebs-Capitals, 42,657,000 Thlr. verwendet worden, welche Summe sich mit 4,14 Procent verzinst hat. Die Herstellungskosten betragen durchschnittlich 600,000 Thlr. per Meile, die Betriebs-, Unterhaltungs- und Verwaltungskosten durchschnittlich 64,82 Procent. —

Sachsen zählt gegenwärtig fünf landwirtschaftliche Kreisvereine mit 168 Specialvereinen und 10,082 Mitgliedern, so daß fast auf je 1½ Quadratmeile ein landwirtschaftlicher Verein kommt. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß, übereinstimmenden Nachrichten aus allen Theilen des Landes zufolge, die Ernte-Aussichten bis jetzt außerordentlich gut sind. —

Auf dem rechten Elbufer bei Dresden und in der Gegend von Pillnitz, sowie in der von Kötzschenbroda, ingleichen in der Nähe von Tolkewitz etc. auf dem linken Elbufer, in welcher ein sandiger Boden vorherrscht, hat bereits der Roggenschnitt begonnen. Obgleich, namentlich auf fettem Boden, durch die jüngsten starken Regengüsse viel Getreide zum Lagern gekommen ist, so dürfte doch die Ernte sowohl an Quantität und Qualität der Körner immer noch befriedigend ausfallen. — (Dr. J.)

Aus Zwickau erschallen wiederholte und, wie es scheint, leider nur zu wohl begründete Klagen über Mangel an Kohlenabsatz. Die Preise stehen jetzt so tief, daß manche Gruben ohne Vortheil arbeiten. —

Zur Warnung, wie vorsichtig man auch beim Vertreiben der Warzen sein muß, diene folgender aus Döbeln berichtete Fall: Eine Frau, die eine ungeheure große Warze an der Hand hatte, die sie am Arbeiten hinderte, gerieth auf den unglücklichen Einfall, dieselbe durch Oleum wegzubringen. Allein durch die Schärfe gerieth bald darauf die Hand in Hitze, dann der Arm, und nun fragte sie erst einen Arzt, aber zu spät, denn dieser sah keinen Ausweg, als den Arm abzulösen. Ehe dies jedoch geschah, starb sie, nachdem sie fünf Vierteljahre die heftigsten Schmerzen ausgestanden hatte. —

Dem „Dr. J.“ wird unter dem 11. d. M. Folgendes aus Freiberg geschrieben: Als ich Ihnen von dem bedeutenden Schadenfeuer berichtete, welches am 4. Juli Nachts ¼ 12 Uhr in der unmittelbaren Nähe unserer Stadt aufging, deutete ich auch bereits den Verdacht der Brandlegung an. Dieser Verdacht hat sich leider vollständig gerechtfertigt. Der Brandstifter, seinen Rachegeanken lange bei sich tragend, hat heute eingestanden, daß er beide Güter angezündet habe — das dritte ward nicht sehr wesentlich beschädigt — durch ein großes Convolut von Feuerschwamm: er hatte 5 Mgr. dafür bezahlt. Der Brandstifter ist ein „verbummeltes Subject.“ Für die 10 Dienstleute der Abgebrannten, die ihr zum größten Theile schwer verdientes Hab und Gut fast gänzlich verloren haben, wird öffentlich gesammelt; die Theilnahme ist allgemein. —

Am 9. Juli Nachmittags gegen 3 Uhr entlud sich in der Nähe von Freiberg ein heftiges Gewitter, wobei eine vom Felde nach Hause gehende Berg-

mannsrau an der Seite eines 13jährigen Mädchens vom Blitz erschlagen ward, während Letzteres nur betäubt wurde. Nachdem dieses wieder zum Bewußtsein gelangte, hat es diese traurige Botschaft den zu Hause auf die Mutter wartenden fünf Kindern überbracht. Der Vater war noch in der Grube beschäftigt. —

In der Schänke zu Neudorf bei Döbeln fand am 7. Juli (Sonntags) Tanzmusik statt; einer Tänzerin, als sie, wie man sagt, dreimal herumgetanzt hatte, wurde übel und sie bemerkte zu ihrem Tänzer: „wie wird mir“; in diesem Augenblick brach sie zusammen und der herzugeworfene Arzt bestätigte ihren Tod. —

Am 14. d. M., Abends in der 10. Stunde, ist von zwei jungen Leuten, die sich auf der Bogelwiese in Meissen schwer angetrunken hatten, ein anderer junger Mann, der rubig an ihnen hat vorüber gehen wollen, auf der Fleischergasse so gemißhandelt worden, daß er das eine Auge verliert wird. Die Thäter sind verhaftet. — (M. J.)

## Das deutsche Schützen- und Thüringer Turnerfest in Gotha.

(Bildb. Dstg.)

Die Eröffnung des deutschen Schützen- und Thüringer Turnerfestes hat heute hier in der würdigsten Ordnung und unter wahrhaft großartiger Betheiligung von Nah und Ferne stattgefunden. Bereits am Sonnabend hatte die Stadt ihren grünen Festschmuck angelegt zum freundlichen Empfang ihrer Gäste, Laub- und Blumengewinde bedeckten die Häuser und spannten sich über die Straßen, an deren Eingang sich überall, wo der Festzug hindurch ging, Ehrenpforten erhoben, und über Laub- und Blumengewinden und Ehrenpforten flatterten frei und frisch, wie der Gedanke ist, aus dem das Fest entsprossen und dem es zu dienen bestimmt war, Fahnen in allen Farben, vorherrschend vor allen das Schwarzrothgold des deutschen Vaterlandes. Während des gestrigen Tages trafen die Bünde der Festgäste hier ein, von Deputationen des Festausschusses und der zur Beihilfe herangezogenen Schützen und Turner empfangen und von Musikchören zur Stadt geleitet. Die Einquartierung der Gäste ging mit musterhafter Sicherheit und Schnelle von Statten, die Gastfreundlichkeit von Gothas Bewohnern suchte zu zeigen, wie hochgeehrt sich Gotha durch den Besuch und die Besucher seines Festes fühlt. Der Abend war geselligem Zusammenleben gewidmet, das freudreiche Gemüthlichkeit kennzeichnete. Heute morgen 6 Uhr ging eine Reveille der Festeröffnung voran. Von 6 Uhr an versammelten sich die Zuschauer, von 7 Uhr an die Mitglieder des Festzugs auf dem Hauptmarkte, wo der Bürgermeister der Stadt sie willkommen hieß. Acht Uhr verkündeten Kanonenschüsse, daß der Festzug sich in Bewegung

setzte. Vom äußersten Ende des Jacobsplatzes bis hinauf zum Fuß des Friedenssteins, Fenster für Fenster der angrenzenden Häuser die Zuschauer Kopf an Kopf, selbst auf den Dächern und Dachfirsten hatten sich manche ihren Standpunkt auserkoren. Der Vorbeizug der Schützen und Turner, 5 Mann im Gliede, dauerte 18 Minuten lang. Der Zug, in dem wir 74 Fahnen zählten und den wir einschließlich der Zuschauer auf weit über 20,000 Personen schätzen, ging in vorgeschriebener Ordnung durch die kleine und große Sieblebergasse am Theater und Arnoldiplatz, zur großen und kleinen Erfurtergasse, den Brühl durch nach dem Schützenhofe hinaus. Hier wurde der Zug von den auf der Tribüne wartenden Mitgliedern des Festausschusses empfangen und Se. Hoheit der Herzog als Ehrenpräsident des Festausschusses erklärte nunmehr das Fest mit folgender Bewillkommungsrede für eröffnet, welche mit stürmischer Begeisterung aufgenommen wurde. Sie lautet: „Geehrte Versammlung! Der Gedanke einer Vereinigung der deutschen Schützen rief schon vor Jahrhunderten die Schützengilden zu gemeinsamen Festen zusammen. Aber unaufhaltsam gingen die Bogen der Zeit über diese früheren Versuche hinweg. Das Alte sank in Trümmer, neues Leben ist erstanden, und aus den alten Grundfesten erblüht in jugendlicher Frische ein neuer Gedanke. Das Volk, das edle deutsche Volk fühlt sich in seiner Kraft. Nach Einigung drängen die Massen und so scharten sich auf den ersten Ruf deutsche Schützen aus allen Gauen und die Turner aus unserer engern Heimath, und jubelnd begrüßen wir hier vor uns alle Fähnlein, die von fern gekommen. Kraft und Geschicklichkeit sollen heute nach Preisen ringen, um den Einzelnen, gehoben durch das Bewußtsein seines Werthes, dem Ganzen brauchbarer zuzuführen. Das Hauptziel unseres gemeinsamen Strebens sei Wahrung der Ehre und Schutz des großen deutschen Vaterlandes. In diesem Gedanken wollen wir uns die Bruderhand reichen! Und hiermit erkläre ich den ersten deutschen Schütztag für eröffnet.“

### Das Turnen.

Der Nutzen der Gymnastik für die Gesundheit des menschlichen Körpers und Geistes, vermöge des unzertrennlichen Zusammenhanges und gegenseitigen Einflusses beider, ist unbestreitbar und muß, so wie in Knaben- auch in Mädchenschulen noch Aufnahme finden. Warum wollen wir nur den männlichen Körper kräftigen, stärken und abhärten gegen die mancherlei Beschwerden und rauhen Eindrücke des Wetters und des Klimas, wie gegen die künftigen Stürme des Lebens? Den weiblichen Körper aber hinsiechen lassen und entnerven, als wenn ihm nicht auch dasselbe bevorstände? Braucht das Weib keine Körperstärke? Und wie viel wird für dieselbe in vielen Orten gethan? Da müssen diese armen Geschöpfe den Tag über und das Jahr lang sitzen, so

daß die Schwächeren fortwährend kränkeln und dem frühen Grabe entgegen wellen, während selbst die Gesünderen sich Keime zu traurigen Krankheiten und Rückgratskrümmungen holen! Man wird einwenden: Der weibliche Körper ist so beschaffen, daß er weniger starke Bewegung nöthig hat, als der männliche. Aber — eine weniger starke Bewegung und gar keine Bewegung und Leibesübung ist doch wohl ein gewaltiger Unterschied. Man kann sagen: Unsere Töchter gehen spazieren und lernen tanzen. — Wohl! Aber das spärliche Spaziergehen reicht nicht hin, und das Tanzen, wie es jetzt gelernt und geübt wird, ist gerade bei der jetzigen schwächlichen Leibesbeschaffenheit mehr schädlich, als nützlich. Es ist oft gar kein Tanzen, es ist nur ein wildes Durcheinander; denn es fehlt oft der Anstand und die Grazie dabei.

Man wird noch einreden: Wieder etwas Neues und Kostenverursachendes. Darauf sage ich Dir: Nein! Etwas Altes. Die Spartaner trieben schon und hatten eine kräftige Jugend. Und was den Kostenpunkt betrifft: Nun ja, ein Turnkleid, das wäre nothwendig. Dies würde aber nicht mehr kosten, als die unnütze Krinoline und der verderbliche Schnürleib, und Deiner Tochter nützlicher sein; denn letzterer kann ja nur Deinem Kinde Körperverkrümmungen anbahnen. Und ist die Gesundheit, die Kraft und der Anstand, den das Kind durch die Gymnastik erhält, nicht mehr werth, als die geringe Ausgabe dafür? Das ist ja eben der Hauptzweck des Turnens: die Gesundheit zu stärken, die Kraft zu erhöhen, die Gelenkigkeit zu vermehren, allen Bewegungen Reiz und Anstand zu verleihen und die Schönheit der Körperformen zu heben.

Das Kindesalter wird solchen ein lieblicher Traum, reich an Freuden, ungestört durch körperliche Leiden sein. Die blühende Jungfrau wird nicht jeden Ball durch Kränklichkeit büßen. Die Hausfrau wird ihre Bestimmung leichter und froher erfüllen. Die erhöhte Muskelkraft wird sie aufrecht erhalten unter des Lebens Mühseligkeiten und vor Verunstaltungen schützen (denn die meisten Abweichungen der Wirbelsäule entstehen aus Muskelschwäche) und ihre Schönheit wird sich erhöhen durch die reizende Blüthe und Fülle, welche die Gesundheit über den zarten Körper ausgießt, durch die ungezwungene Grazie, die mit allen ihren Bewegungen sich verschwiftern wird.

Siehe Freund, siehe Vater und Mutter, das ist der Zweck des Turnens oder der Gymnastik. Sollte nicht jedes Deiner Kinder, auch Deine Tochter, daran Theil nehmen? — Ich bin am Ende. Alles Uebrige überlasse ich Deinem weiteren Nachdenken.

Ein Freund des Turnens.

### Allein oder im Verein

mit Anderen ein Kind von früh auf und selbst in seinen Spielen gewöhnen, das ist für Viele eine Frage. Wird nicht durch das stete Zusammenbringen

mit Anderen die behagliche Brutwärme des Schlummerlebens, das stille Keimen im Innern gestört? Gewiß! Das Beste, was sich im Kinde ausbildet, davon werden uns die tiefsten Wurzeln nie offenbar.

Worin besteht aber die große Noth der neuen Welt? Hauptsächlich darin, daß wir zu viel Alleinsmenschen sind, daß wir zu viel in uns hinein für uns leben und uns nicht vor Allem mitten inne in der großen Kette der Menschen wissen und Hand anlassen.

Deshalb wird das gemeinsame Leben schon von Kindheit an und selbst in Spielen so fruchtreich, es gewöhnt an den großen Kreis. Wird auch manche Träumerei dadurch zerschnitten, wir haben lange genug geträumt und im Winkel gehockt. Der Tiefsinnige wird immer noch ein stilles Plätzchen finden, wo er seinen Gedanken nachhängen kann, aber er darf dann auch nicht vergessen, daß er Allen angehört und Alle ihm angehören. So wird er dann auch mit und unter den Andern denken und gemeinsam handeln lernen.

### Das Vaterhaus.

Oft wenn ein Kind das Haus durchweilt,  
In manchem Raume staunend weilt,  
Nimmt Alles sich gar stattlich aus:  
Es scheint so groß das Vaterhaus!

Zum Jüngling ist das Kind gereift,  
Der Kindlein Wahn wird abgestreift;  
Das Herz möcht' fliegen weit hinaus:  
Es ist so groß das Vaterhaus!

Die Freude lockt an fernen Ort  
Und fröhlich stürmt die Jugend fort,  
Vergessen wird dann im Gebraus:  
Das gar so stille Vaterhaus.

Doch wenn dort außen in der Welt  
Ein rechter Schmerz in's Herz fällt:  
Dann ist es mit dem Jubel aus;  
Es winkt so traut das Vaterhaus.

Und lächelt dir auch stets das Glück,  
Einmal kommt doch der Augenblick,  
In dem das Herz aus dem Gebraus  
Verlangt heim in's Vaterhaus.

Es steh' dir offen alle Zeit,  
Dies traute Haus in Freud' und Leid;  
Eil' fröhlich in die Welt hinaus,  
kehr' freudiger zum Vaterhaus.

### Bermischtes.

Der Hildburgh. Dztg. wird unter dem 10. Juli Folgendes aus Gotha geschrieben: Heute Nachmittag habe ich Gelegenheit gehabt, den Matador aller Matadore unter den hiesigen Festschützen, Herrn v. Leuw aus Düsseldorf, einige Stunden lang in unmittelbarer Nähe beim Schießen zu beobachten. Herr Leuw hat am 1. Festtage (den 8.) 39 Mal, gestern 25 Mal und heute bis Nachmittags 5 Uhr 29 Mal, also im Ganzen 93 Mal Platz (Treffer) geschossen und das auf 400 Fuß Entfernung, ohne Auslegen und ohne Diopter. Es ist vorgekommen, daß er 5- und 6mal Platz hintereinander geschossen hat. Herr Leuw ist ein Herr mittlerer Statur, von einnehmendem Aeußern, noch im ersten Mannesalter und — Brillenträger; seine Büchse, nichts weniger als ein altväterisches, kanonenähnliches Stand-Ungestüm, vielmehr ein leichtes, elegantes, fast zierliches Werk, trägt in maximo auf 250 Schritt, ist mit vergoldetem Korne versehen und kostet bei Schmidt in Düsseldorf 90 Thaler. Auf demselben Standeschoß mit ihm heute am häufigsten Herr Spemann aus Ravensberg (im südlichen Württemberg, 4 Stunden vom Bodensee), der sich auch bereits eine Reihe schöner Gewinne geholt hat. Beide Schützen zeichneten sich aus durch ihre äußerst ruhige Haltung. Sag einmal das Gewehr an dem Backen, da war nicht das leiseste Zittern oder Zucken des linken Armes zu bemerken, wie die Mauern standen diese Männer. Nach Herrn v. Leuw gilt als zweiter Hauptschütze des Festes Herr Dörner aus Nürnberg, der indes mit Diopter schießt.

Aus Mühlendorf in Baiern wird von einem furchtbaren Gewitter berichtet, welches, von einem Orkan begleitet, am 23. Juni in der Gegend von Kraiburg und Krainburg einen außerordentlichen Schaden angerichtet hat. Kein Dach in den betroffenen Gemeinden blieb unbeschädigt, die Obstbäume sind vernichtet und der Schaden in den Waldungen ist noch gar nicht vollkommen bekannt. In dem sogenannten Hermannsödd allein, einem Walde bei Krainburg, wird der Schaden auf 200,000 fl. geschätzt. Die Feldfrüchte sind total zerstört. Unter den eingestürzten Gebäuden befindet sich auch ein Kirchturm. Der Hagel fiel während des Unwetters in der Größe von Gänseeiern, die Leute flüchteten allenthalben in die Keller, weil es den Anschein hatte, als würde kein Haus mehr der Gewalt des Orkans widerstehen können.

Aus Hannover schreibt man vom 4. Juli: Der anhaltende starke Regen Ende vergangener und Anfang dieser Woche, sowie einige Wollenbrüche am Harz haben große Verheerungen angerichtet. In Osterode brach die Ufermauer des Verbachs, mehrere Häuser wurden zertrümmert, Brücken weggespült, Menschen und Vieh extranken. Der diesjährige so reiche Wiesenwuchs in den Thälern der Ruhme, Innerste, Oler, Leine und ihre Nebenflüsse ist vollständig vernichtet; ebenso haben die niedrig gelegenen Garten- und Feldstücke stark gelitten. Hier hatte die Leine eine Höhe erreicht, wie sie seit dem 2. August 1770 nicht wieder vorgekommen war. Bei Kreienzen,

ferner auf der Strecke von Borsum nach Harzburg ist die Bahn an mehreren Stellen beschädigt worden, so daß einzelne Züge eingestellt werden mußten. —

In seinem Aufruf zur Bildung von Zweigvereinen für die Gustav-Adolfstiftung bemerkt der Superintendent Franz in Wien, daß der Verein in Böhmen 55, in Mähren 34, in Ober- u. Nieder-Oesterreich 22, in Steiermark, Kärnten, Galizien und Croatien 29, in Ungarn und Siebenbürgen 154 evangelische Gemeinden unterstützt habe und daß es nun an Oesterreich sei, die Ehrenschuld nach Kräften abzutragen. Die Statuten sind entworfen und liegen dem evangelischen Oberkirchenrath in Wien zur Bestätigung vor. Die Zweigvereine sollen sich in einen Hauptverein wie anderwärts zusammenschließen und Sitz und Stimme bei der Jahresversammlung des Gesamtvereins erlangen. —

Unter den Studenten in Leipzig hat sich seit 1858 ein Verein zur Gustav-Adolfstiftung gebildet. Der Verein hat sich besonders der protestantischen Gemeinde zu St. Triz, die ihrer Auflösung nahe war, angenommen, und seitdem ihr Pflöckchen so gestärkt, daß es wieder wie neugeboren auflebt. Auch in Jena hat sich ein solcher Verein unter den Studenten constituirt, der 160 Mitglieder zählt. —

„Der Todestag Napoleons III., bereits bestimmt vorausgesagt von einer Stimme aus dem Jenseits.“ Unter dieser Aufschrift ist (in München) eine Brochüre erschienen, die das Lebendende des französischen Kaisers sehr bestimmt ankündigt. Die mitternächtliche Abendunterhaltung, die man sich mit schauerlich bebenden Organen geführt denken muß, lautet also: „Kannst Du mir sagen, wie lange Napoleon III. zum Unheile der Menschen noch leben wird?“ „Ja.“ „So sag' also an, wie lange wird Napoleon III. noch leben?“ „Ein Jahr.“ „Wird er eines natürlichen Todes sterben?“ „Nein.“ „Woran wird er sterben?“ „An einem vergifteten Apfel.“ „In welchem Monat?“ „December.“ „Welchen Jahres?“ „1861.“ „An welchem Tage?“ „Sonntag.“ „Am wievielten December?“ „Am 8.“ —

Nach Berichten aus verschiedenen Theilen Frankreichs scheint es sicher, daß die Ernte dieses Jahr um einen ganzen Monat früher beginnen wird als 1860. —

Am 10. Juli wurde in Schweinfurt das erste reife Korn, in der Markung gewachsen, auf den Markt gebracht. —

Bei der letzten Weinversteigerung am 30. v. M. im fürstlich Metternichschen Schloßkeller zu Johannisberg wurden aus dem Jahrgange von 1859 32 Stück Weine ausbezogen, wofür die Summe von 50,605 Fl. erlöst wurden (Durchschnittspreis 1581 Fl. pro Stück). Das beste halbe Stück wurde von einem Berliner Hause um 2600 Fl. angekauft. —

Aus Hohenleuben sind uns Kornähren zugesendet worden, welche 6½ Zoll messen und 70 Körner enthalten. Sie sind von den Feldern des Kammergutspächters Werner in Lunzig, Fürstenth. Neuß, noch andere kommen von dem Besitzer der Kormühle in Langenwegendorf und enthalten 90 Körner. Der Kellerwirth Schaller in Hildburghausen

zeigte in diesen Tagen seinen Gästen Aehren mit 100 Körnern. — (Hilbb. Dfztg.)

In der letzten Versammlung des Gewerbevereins zu Gotha war eine höchst sinnreich construirte Maschine zur Befestigung der Sohlen an Schuhwerk, welche in einer dasigen Schuhfabrik jetzt fast ausschließlich die Arbeiten liefert, ausgestellt und in Thätigkeit gesetzt. Nach der von dem Vorsitzenden, Professor Hassenstein, gemachten Mittheilung ist der Erfinder jener Maschine der Militär-Schuhmacher Sellier in Grenoble. Die Befestigung der Sohlen an den Schuhen und Stiefeln geschieht durch Schrauben, welche während der Arbeit die Maschine selbst fabricirt, und es sind zur Befestigung einer Sohle, mit Einschluß des Absatzes, etwa 65 bis 75 Schrauben erforderlich. Die Arbeit geht rasch von Statten, ein Arbeiter leistet mit der Maschine in 10 bis 12 Minuten dasselbe, was er auf dem gewöhnlichen Wege in 5 Stunden leisten würde. Fünf Arbeiter können, wenn sie sich in die Hand arbeiten, mit Anwendung der Maschine, täglich 20 Paar Stiefeln fertig bringen. Was die Haltbarkeit der geschraubten Stiefeln und Schuhe betrifft, so läßt sie nichts zu wünschen übrig, sie wird durch keine andere Befestigungsweise erreicht. Die Sohlen können fast bis zur Papierdicke abgelaufen werden, ohne loszugehen, bei jeder andern Art die Sohlen zu befestigen geschieht dies viel früher. Wie außerordentlich fest die Sohlen durch die Messingschrauben mit den übrigen Schuhtheilen verbunden sind, haben angestellte Versuche nachgewiesen. Auf die gewöhnliche Weise angenähte Sohlen rissen bei einer Belastung von 2548 Pfund ab, die angeschraubten Sohlen aber erst bei einer Last von 5,472 Pfund. An Eleganz übertrifft die Arbeit der Maschine alles in diesem Genre bisher Gesehene. In der Fabrik, wo diese Maschine in Anwendung gebracht wird, (Firma: Friedrich Langenickel) werden auch die übrigen Arbeiten, welche zur Schuhfabrikation erforderlich sind, durch Maschinen betrieben; so geschieht das Zuschneiden und das Klopfen des Leders durch die Maschine viel vorthellhafter, als es durch Menschenhände gesehen kann. Durch die Nähmaschine wird die feine Stichearbeit vollendet. —

Der löbliche Eifer, freiwillige Freischützen-Schaaren zur Vertheidigung des Vaterlandes zu bilden, ist in England so groß, daß in einem Städtchen sogar viele Mädchen zu einer Compagnie zusammentraten. Die Sache wäre auf's Beste gegangen, wenn nicht der commandirende Sergeant ein gar zu hübscher Mann gewesen wäre: prächtige Figur, ausdrucksvolle Züge „und das Aug' wie ein Flambeau!“ Die halbe Schaar verliebte sich in den schmucken Führer: es gab in drei Tagen drei Duelle unter den eifersüchtigen Heldinnen. Kurz, die Freiwilligen-Compagnie mußte aufgelöst werden. —

und hier ist ein Bild von dem Kaiser Napoleon III. in der Schlacht von Sedan. Er ist in der Mitte zu sehen, wie er auf dem Rücken eines Pferdes sitzt und die Hand an sein Schwert legt. Die Umgebung ist sehr dunkel und die Details sind schwer zu erkennen.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die Interimsverwaltung der Amtshauptmannschaft zu Dresden betreffend.  
Nachdem das königliche Ministerium des Innern beschlossen hat, die Interimsverwaltung der Amtshauptmannschaft zu Dresden während der Beurlaubung des Herrn Amtshauptmanns von Vieth dem Herrn Amtshauptmann Grafen von Holzendorff in Pirna vom 20. d. M. an zu übertragen und demgemäß das Nöthige verfügt worden ist, so wird solches für Alle, welche mit gedachter Amtshauptmannschaft in geschäftlicher Beziehung stehen, hierdurch bekannt gemacht.

Dresden, am 15. Juli 1861.

Königliche Kreisdirection.

von Oppell.

Bogel R.

### Bekanntmachung.

Das Gesetz und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen enthält im 6. Stück vom Jahre 1861, dessen letzte Absendung am 10. Juli d. J. erfolgt ist, und wovon ein Exemplar 14 Tage lang an Rathsexpeditionsstelle zur Einsicht ausliegt:

- Nr. 48. Verordnung, die Eingangszollsätze von ausländischem Zucker und Syrup vom 1. Sept. 1861 an betreffend; vom 3. Juli 1861.  
Nr. 49. Gesetz, einige Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes wegen Besteuerung des im Inlande erzeugten Rübenzuckers vom 3. August 1846 betr.; vom 4. Juli 1861.  
Nr. 50. Verordnung, die Vergütung der Steuer für ausgeführten Rübenzucker betr.; vom 5. Juli 1861.  
Nr. 51. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Vorschussvereins zu Rossen; vom 4. Juni 1861.

Wilsdruff, am 17. Juli 1861.

Der Stadtrath.

Otto, Bürgermeist.

### Bekanntmachung.

Auf die Zeit vom 19. Juli d. J. bis auf weitere Bekanntmachung wird hier verkauft werden:

- 1) Hausbackenes Roggenbrod das Pfund zu 8½ Pf.  
von dem Bäckermeister Hrn. Schirmer;  
bed gleichen zu 9 Pf. das Pfund  
von den Bäckermeistern Hrn. Busch, Illgen, Weigel, J. Griesbach, Ebert, Herrmann, W. Griesbach, Sebastian, Mohr;  
bed gleichen zu 9½ Pf. das Pfund.  
von den Bäckermeistern Hrn. Nöthig und Böttger, sowie Hrn. Bäckereipächter Pönigsch;

- 2) Schwarzbrod das Pfund zu 7½ Pf.  
von dem Bäckermeister Hrn. Ebert.

Wilsdruff, am 17. Juli 1861.

Der Stadtrath.

### Avis.

Von einem renommirten Hause ist mir ein Flaschenlager **ächter rother und weisser Bordeaux-, Dessert- und Rheingau-Weine** übertragen worden. Sämmtliche Sorten, hauptsächlich 57er und 58er Jahrgänge, sind vorzüglich an Qualität und bin ich in den Stand gesetzt, dieselben zu mäßigen Preisen abzugeben. Preislisten stehen zu Diensten.

Wilsdruff, im Juli 1861.

Bruno Gerlach.

### Verpachtet

 Ein braunes, lammsfrommes Pferd, welches im Alter in leichten und schweren Zug geht, soll billig verkauft werden und steht den Sonntag im Gasthof zum „weißen Adler“ zur Ansicht.

Hickhardt, Reitlehrer aus Meissen.

wird durch Herrn Adv. Höfner in Rossen ein Theil vom Pfarrgrundstück in Limbach nebst Gebäuden.

## Das General-Annoncen-, Correspondenz- und Zeitungs-Bureau der „Saxonia“,

Redacteur **Schanz**, Dresden, **Schloss-Strasse Nr. 22. I.**

nimmt täglich und ohne Unterbrechung für alle sächsischen und außersächsischen, sowie alle in fremden Sprachen erscheinenden Zeitungen und Wochenblätter Annoncen an.

Die Annoncen sind in deutlicher Abschrift, mit Angabe der Blätter, in denen dieselben inserirt werden sollen, in unserm Bureau niederzulegen, oder auch nur mündlich aufzugeben, worauf sie sofort redigirt und an die betreffenden Zeitungsexpeditionen besorgt werden. Annoncensendungen von auswärts werden franco verlangt.

Für die Niederschrift und Stylistik mündlich aufgegebenen, wie für die Vervielfältigung schriftlich eingegangener Annoncen, resp. Versendung derselben an gleich viel welche Blätter wird außer den Portoauslagen, die in sehr vielen Fällen jedoch entweder zur Hälfte reducirt werden oder gänzlich in Wegfall kommen, eine weitere Gebühr nicht erhoben. Nur für Uebersetzung deutsch eingehender Annoncen in fremde Sprachen wird eine aufs billigst gestellte Vergütung beansprucht.

Die Insertionsgebühren werden den verehrlichen Auftraggebern von unserem Bureau nicht nur ohne jede Erhöhung und zu demselben Preise berechnet, wie bei directem Verkehre mit den betreffenden Blättern, sondern es bietet unsere Vermittelung überdies pecuniäre Vortheile, welche der directe Verkehr mit den einzelnen Expeditionen fast niemals verschaffen kann. Man erzielt durch die Vereinigung eines größeren Auftrages in unserer Hand eine ganz wesentliche Reduction der Spesen. Ferner wird bei umfangreichern Annoncirungen und öfteren Wiederholungen derselben der in solchen Fällen bei manchen Zeitungen übliche Rabatt auch von unserem Blatte gewährt und nach Umständen von demselben noch in erhöhtem Maße zugesichert (10 bis 15 pCt., in gewissen Fällen sogar bis 25 und 30 pCt.), Zugeständnisse, welche die Expeditionen Privaten nur ausnahmsweise machen.

Zum bevorstehenden Königschießen, den 21. und 22. Juli, empfehle ich mein

## Wein- & Kaffeezelt

zur gütigen Beachtung unter Versicherung reeller und prompter Bedienung.

Auch kann ich meinen geehrten Gästen mit einem Töpfchen auf Eis lagerndem ächt Bayrisch aufwarten.

Noch ganz besonders empfehle ich mich mit Gefrorenem, allen Sorten Kuchen und verschiedenem ff. Gebäcke.

Wilsdruff, den 18. Juli 1861.

**C. R. Sebastian,**  
Conditor und Weißbäcker.

Zu dem bevorstehenden

## Königschießen

lade ich alle meine geehrten Gäste hierdurch ergebenst ein, mich in meinem

## Wein- & Bierzelte

auf hiesiger Schießwiese zu besuchen. Mit gutem, auf Eis lagerndem Bier wird bestens aufwarten

**A. Schumann.**

### Verkauf.

Wegen schneller Veränderung ist eine Landwirthschaft, bestehend in 12 Scheffeln Feld, Wiese und Obstgarten, zu verkaufen. Die Gebäude sind in gutem Stande und wird alles todte und lebende Inventar mit übergeben. Anzahlung 1000 Thlr. Näheres ist zu erfahren beim Maschinenbauer Lammann am Neumarkt in Wilsdruff.

### Eine Wirthschaft

von 12 Scheffeln Land, Feld, Wiese und Garten ist aus freier Hand zu verkaufen bei Ernst Diebe in Neukirchen bei Rossen.

Alle Sorten Draht- und Paunägel, sowie Fabrik-, Schloß-, Sattler- und Stiefeleisennägel, sowie Tischler-, Sattler-, Schnuren-, Sohlen- und Absatz-Stifte sind im Ganzen wie im Einzelnen zu den billigsten Fabrikpreisen von jetzt an zu haben bei Wilsdruff.

Friedrich Köhler,  
Nagelschmiedemstr. auf der Rosengasse.

### Nicht zu übersehen!

Alle Sorten Drahtnägel sowie Tischler- und Glaser-Stifte, Sattlernägel in blau und weiß, Pariser Schrauben, Draht- u. Stiefeleisen-Nägel gegen billigen Fabrikpreis empfiehlt

G. Sommerlatt,  
Nagelschmiedemeister in Wilsdruff,  
grüne Gasse.

### Gewinn - Anzeige.

In 2. Classe 60. R. S. Landes-Lotterie erhielt meine Collection folgende Gewinne:

**No 5501 50 Thaler.**

Gewinne à 40 Thaler:

Nr. 5514, 5528, 5544, 5596, 8037, 14931, 14942, 14950, 18407, 22504, 22515, 35626, 35639, 40489, 40497, 40499, 44799, 50669, 56309, 65003, 65014, 65022, 65084, 67517, 67554, 67558.

Kaufloose zur 3. Classe, deren Ziehung den 5. August a. c. geschieht, empfehle ich in Ganzen, Halben, Vierteln und Achteln hiermit bestens.

C. H. Habmann,  
Charandt,

oberhalb der Chausseegelder-Einnahme.

### Zur Tanzmusik

im Saale des goldenen Löwen  
nächsten Sonntag als am 21. d. M., Anfang 7 1/2  
Uhr, ladet freundlichst ein

A. Schumann.

Druck von E. G. Klincksch & Sohn in Meißen.

Zum Königsschießen in Wilsdruff,  
den 21. und 22. Juli, englische Prater-  
würste, wozu freundlichst einladet

Joh. Gast.

Sonntag, den 21. Juli, neubackner  
Kuchen bei

C. Holfert.

Eine Ober- oder Unterstube nebst Kammern  
ist zu vermieten und kann zu Michaelis bezogen  
werden bei

C. Schwarz.

Meißen, Sonnabend, den 13. Juli 1861.

### Getreidepreise.

Roggen	3 R. 24 N. bis 3 R. 28 N.	158 - 160 Pf.
Weizen	3 . . . . .	140 . . . . .
Gerste	3 . . . . .	80 - 100 . . . . .
Hafer	1 . 18 . . . . .	170 . . . . .
Erbjen	3 . 12 . . . . .	170 . . . . .
Wicken	3 . 12 . . . . .	170 . . . . .

Die Zufuhr betrug: 9 Schf. Roggen, 5 Schf. Weizen, 5 Schf. Gerste, 100 Schf. Hafer, 1/2 Schf. Erbsen, 1/2 Schf. Wicken.

Die Marktdeputation.

### Markt- und Verkaufspreise.

1 Scheffel Hirse	7 R. 15 N. bis 8 R. . . . .
1 . . . . . Graupen	7 . . . . . 16 . . . . .
1 . . . . . Grübe	6 . 10 . . . . . 7 . 15 . . . . .
1 . . . . . Linsen	10 . 15 . . . . . 12 . 20 . . . . .
1 . . . . . wß. Bohn.	7 . 15 . . . . . 8 . . . . .
1 . . . . . Kartoffeln	1 . 5 . . . . . 1 . 15 . . . . .
1 Centner Heu	25 . . . . . 1 . . . . .
1 Schock Stroh	6 R. . . . . bis 6 R. 15 N. . . . . à Schütte 18 Pf.
1 Kanne Butter	13 N. . . . . bis 14 N. . . . .
1 Mandel Eier	1 . . . . . bis 5 . . . . .
1 alte Henne	9 . . . . . bis 13 . . . . .
1 junge Henne	5 . . . . . bis 7 . . . . .
1 Paar Tauben	4 . . . . . bis 5 . . . . .
1 Ferkel	1 R. 15 . . . . . bis 3 R. . . . .
1 Läufer	1 R. . . . . bis 1 R. . . . .

A. Gurentoff, Marktmeister.

### Getreidepreise

Getreide- Art.	von Dresden vom 13. bis mit 15. Juli.		von Maderburg den 10. Juli.	
	R. N.	R. N.	R. N.	R. N.
Roggen	3 22	3 27	3 27	4 . . . . .
Weizen	3 25	4 . . . . . a/d. Elbe	5 22	5 25
Gerste	3 10	3 10	3 . . . . .	3 5
Hafer	1 20	2 10	1 20	2 . . . . .
Erbjen	1 20 1/4	2 5 a/d. Elbe		

Zufuhr: 783 Schf.

### Getreidepreise in Großenhain vom 6. Juli 1861.

Korn	3 R. 25 N. bis 3 R. 26 N.
Weizen	5 . . . . . 6 . . . . .
Gerste	3 . . . . . 3 . . . . .
Hafer	1 . 28 . . . . . 2 . . . . .
Butter à Kanne	15 N. . . . . bis 16 N. . . . .

Zufuhr: 543 Scheffel.